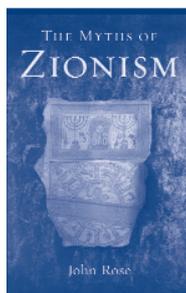
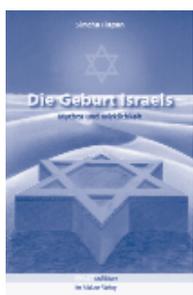


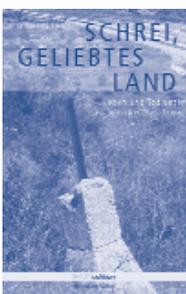
Jacqueline Rose,
The Question of Zion.
 Princeton University
 Press, Princeton-London
 2005, 202 Seiten,
 12,95 brit. Pfund



John Rose,
The Myths of Zionism.
 Pluto Press, London 2004,
 232 Seiten,
 14,99 brit. Pfund



Simcha Flapan, **Die Geburt Israels.**
 Mythos und Wirklichkeit.
 Aus dem Amerikanischen
 von Karl Heinz Siber.
 Melzer Verlag, Neu-Isen-
 burg 2005, 400 Seiten,
 19,95 Euro



Gideon Levy, **Schrei, geliebtes Land. Leben und
 Tod unter israelischer Besatzung.** Melzer Verlag,
 Neu-Isenburg 2005, 256 Seiten, 12,95 Euro

Diese Haltung hat die Israelin stützig gemacht und sie fragen lassen, warum dies geschehen konnte. Sie geht zu den Wurzeln der zionistischen Bewegung zurück und zeichnet eine innerzionistische Debatte nach, um deutlich zu machen, wie hart um den richtigen Kurs gerungen worden ist. Sie zeigt dies anhand von Dissidenten wie Ahad Ha'am, Gershom Scholem, Martin Buber, Hannah Arendt, Hans Kohn, David Grossman und Naomi Chazan auf. Sie alle trugen gravierende Einwände gegen eine überstürzte Staatsgründung vor und sprachen und sprechen sich für die Anerkennung der legitimen Rechte der Palästinenser aus. Hätten sich ihre Vorstellungen durchgesetzt, wäre es zu einem anderen, humaneren Zionismus gekommen. Rose beschreibt drei Richtungen des Zionismus: den messianischen, den psychoanalytischen und den politischen. Für die Autorin zerstört der Zionismus nicht nur die Palästinenser, sondern auch sich selbst.

Die messianischen Wurzeln gehen auf Shabtai Zvi zurück. „Destruktion oder sogar Mutwille bilden die Grundlage für Zvis Fähigkeit zu inspirieren.“ Sein erklärtes „Königreich Israel“ wurde buchstäblich zu einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung. „Der Zionismus kann als die erste messianische Bewegung nach Zvi verstanden werden.“ Für Gershom Scholem stellte der messianische politische Zionismus eine Gefahr dar, „die sich zu Tode siegt“. Die Warnungen, so die Autorin, wurden aber ignoriert.

Ein Politiker, der für die zionistische Bewegung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann, war David Ben Gurion. Nach ihm bestand die „ganze Doktrin des Zionismus“ aus „Verteidigung“. Rose weist darauf hin, dass die ursprüngliche Intention des Zionismus nichts mit einem militärischen Unternehmen zu tun hatte, nicht gewalttätig war und nicht Ungerechtigkeit gegenüber der einheimischen arabischen Bevölkerung befürwortet hat. Warum dies aber so gekommen sein könnte, wird anhand der Denkweise Ben Gurions deutlich.

Ein sehr tiefsinniges, mit viel Empathie geschriebenes Buch einer Israelin, die von der zionistischen Ideologie desillusioniert verzweifelt fragt und nach Antworten sucht, wie es zu dem dramatischen Zustand dieser Nationalbewegung in Israel habe kommen können.

Mythen des Zionismus

Die zentrale These des spannenden Buches von John Rose lautet: „Der Zionismus wird durch eine Anzahl von Mythen zusammengehalten.“ Der Autor ist mutig, dies zu konstatieren. Geradezu bescheiden formuliert er dagegen sein Anliegen: „My main concern has been only to demolish Zionism's mythical history.“ Nachdem er fast alles in Frage stellt, was der israelischen politischen Elite „heilig“ gilt, zieht er folgendes Resümee für die Lösung des Nahostkonfliktes: „Zionism is the problem; its removal is the precondition for peace in the Middle East. It is the precondition for Arab-Jewish reconciliation in Palestine. That is the only possible conclusion to this book.“ Diese Schlussfolgerung können die Palästinenser bestimmt nachvollziehen, aber nur wenige in Deutschland oder den USA. John Rose lehrt Soziologie am Southwark College und an der London Metropolitan University.

Der Autor dekonstruiert die Mythen des Zionismus. Was in den USA und Deutschland einem politischen Selbstmord gleichkommt und in Israel als staatsfeindlich angesehen wird, ist in Großbritannien möglich. Rose trennt die Fakten von den Mythen, welche die zionistischen Repräsentanten vor der Staatsgründung und die israelischen Politiker danach gewebt haben. Ben Gurion, der erste Ministerpräsident Israels, sei der beste „myth-maker“ gewesen. Er habe erstmals biblische Terminologie benutzt, welche die Grundlage des Zionismus bilde.

John Rose analysiert die jüdische Geschichte und die daraus abgeleitete Forderung auf Palästina. Er hält diese historisch nicht für überzeugend begründet. Ebenso verhält es sich mit dem Anspruch auf das

Ursachen des Nahostkonflikts

Eine gerechte Lösung des Nahostkonfliktes sollte sich mit zwei Problemfelder auseinandersetzen: der Geschichte und der Ideologie des Zionismus. Zunehmend wird der kritischeren Wissenschaftsgemeinde bewusst, dass die Ursachen des Nahostproblems im Zionismus zu suchen sind.

Dieser Frage geht auch das Buch von Jacqueline Rose, Professorin für Englisch an der Queen Mary-Universität in London, nach, indem es die Versäumnisse und Fehlentwicklungen des Zionismus versucht zu benennen. Für sie ist Zionismus nicht mehr bloß ein Wort, sondern er wurde zu einer Waffe. Jeder, der diese Ideologie in Frage stelle, falle der Verdammnis anheim. Für die Autorin stellt es ein Problem dar, wie ein Staat, „der militärisch zu den mächtigsten der Welt gehört, sich aber trotzdem ewig in der Defensive befindlich darstellen kann, als ob Schwäche eine Waffe und Verwundbarkeit die stärkste Waffe wäre“.

Für Rose gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Wiedererwachen des Antisemitismus in Europa und der Politik der Scharon-Regierung, was nicht bedeute, dass Antisemitismus jemals gerechtfertigt werden könnte. Sie teilt nicht die Behauptung Scharons, dass Kritik der israelischen Politik gleichbedeutend mit Antisemitismus sei und folglich dem israelischen Volk das Existenzrecht abgesprochen werde. „Das Gegenteil ist der Fall. Antisemitismus ist nicht durch die israelische Politik verursacht, aber ohne eine eindeutige Kritik an Israel gibt es keine Chance, ihn zu besiegen. Kein Staat kann unbegrenzt straffrei handeln, selbst aus Gründen der Selbstverteidigung nicht.“ Über den Zionismus zu schreiben sei ihre Art Israel aufzufordern, für seine eigene Geschichte verantwortlich zu sein.

„Land Israel“, dies sei selbst ein „religiöser Mythos“. Der Autor legt einen bisher unbekanntem Aspekt offen, und zwar den Widerstand der Bauern gegen die Enteignung ihres Landes. Der palästinensischen Elite sei von Beginn an klar gewesen, dass die Kolonisierung Palästinas zu deren Lasten gehen würde. Dieser Widerstandswille sei bis heute ungebrochen, weil es um Gerechtigkeit und Wahrheit gehe. Der historischen Wahrheit zum Durchbruch zu verhelfen, ist ein zentrales Anliegen von John Rose. Ein beeindruckendes Werk, das vielleicht abfärben könnte auf die Eliten in Europa und den USA.

Die „Geburt Israels“ ist ein Klassiker, weil es der historischen Wahrheit über die Hintergründe des Nahostkonfliktes so nahe kommt wie keine andere Veröffentlichung. Das Buch ist im deutschsprachigen Raum wenig bekannt, da es kurz nach seinem Erscheinen 1988 vom Markt verschwunden und nie wieder aufgelegt worden ist. Umso größer ist das Verdienst des Melzer Verlages, dass er es der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht hat. Insbesondere im 40. Jahr der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen Deutschland und Israel tut Aufklärung Not. Zu sehr entrücken die Umstände der Staatsgründung Israels ins Reich der Legenden und Mythen. „Die Mythen des Staates bilden den Kern des israelischen Staatsverständnisses“, so der Autor. Sie zu entzaubern und der historischen Wahrheit zum Durchbruch zu verhelfen, war das zentrale Anliegen von Simcha Flapan, Sekretär der sozialistischen Mapam-Partei und deren Leiter des Referats für Arabische Angelegenheiten. Die Brisanz des Buches, das 1987 in Englisch erschienen ist, liegt darin, dass erstmals ein Insider über die wirklichen Motive der zionistischen Eliten berichtet. Seine Ausführungen haben eine ähnliche Brisanz wie die Tagebücher des ehemaligen Außenministers und kurzzeitigen Ministerpräsidenten Moshe Sharett, die ebenfalls totgeschwiegen werden, weil sie der historischen Wahrheit im Wege stehen. Wäre Sharett von Ben Gurion nicht 1955 als Ministerpräsident gestürzt worden, sähe die Geschichte wohl anders aus. Sharett wollte einen Frieden mit den Arabern schließen, Ben Gurion dagegen nicht.

Die Bedeutung des Buches kann nicht hoch genug veranschlagt werden. Es ist das wichtigste Buch, das über die Ursachen des Nahostkonfliktes geschrieben worden ist. Ein Muss für jeden, der sich mit den Fakten und nicht mit den Mythen des Konfliktes befassen will.

Israel in der Sackgasse

In welcher Sackgasse sich der Zionismus und Israel befinden, beschreibt der renommierte Haaretz-Journalist Gideon Levy. In dem vorliegenden Buch sind seine eindrucksvollen Analysen und Kommentare zusammengefasst, die er zwischen 2002 und 2004 veröffentlicht hat. In einem bewegenden Vorwort für die deutsche Leserschaft, das wahrscheinlich in keiner deutschen Zeitung publiziert werden würde, hält er seinem eigenen Land den Spiegel vor und nennt einige Tatsachen, die in Deutschland nicht ohne weiteres geäußert werden können. In diesem Buch findet der palästinensische Terror nicht statt. „So gewalttätig und grausam er auch ist, wird er doch niemals die Untaten unserer Besatzung rechtfertigen können. Aber wenn ihr wollt, ist es ein Buch über die Basis des realen Terrors.“ Es seien die Territorien voller Grausamkeiten, die Gräber der sinnlosen Toten, die unzähligen Ruinen der Häuser, die ausgerissenen Olivenhaine, die blühenden und habgierigen Siedlungen, die Apartheid-Straßen, die Trennmauer, welche die Menschen von ihren Ländereien und Verwandten trennt, so der Autor. „Dort wurde der palästinensische Terror geboren und dort wird er auch sterben, nur dort, erst nachdem all das getilgt sein wird.“ Für die besondere deutsche Situation hält Levy folgenden Rat parat: Die echten Freunde Israels haben auch in Deutschland das Recht, Israel zu kritisieren – „aus Sorge um seine Zukunft“. „Ein anständiger Deutscher (...) wird verstehen, dass Israel, das aus den brennenden und rauchenden Öfen wie durch ein Wunder entstanden ist, jetzt in großer Gefahr ist – der Gefahr einer vollständigen moralischen Korruption, die gefährlicher ist als alle Terrordrohungen.“

Ludwig Watzal



Dan Diner, Versiegelte Zeit.
Über den Stillstand in der islamischen Welt.
Propyläen/Ullstein
Buchverlag, Berlin 2005,
287 Seiten, 22 Euro

Guido Steinberg, Der nahe und der ferne Feind.
Die Netzwerke des islamischen Terrorismus.
C.H.Beck Verlag, München 2005, 281 Seiten,
19,90 Euro



Zwei Spitzenbücher zur islamischen Welt

Die oben genannten zwei Bücher repräsentieren zwei Themen, die das angelsächsische und französische Verlagswesen in Bezug auf Islam in den letzten vier Jahren dominieren: einerseits Terrorismus und Islam und andererseits die Frage „Warum diese Rückständigkeit des Islam?“ Der inhärente Schreck und dennoch dieser Stillstand – ist das nicht ein Widerspruch? Kann etwa daraus geschlossen werden, dass es einen Wandel nicht nach unserem Geschmack gibt?

Beide Bücher müssen auf ihrem Gebiet zur deutschsprachigen Spitze gezählt werden; sie geben dem Leser sehr viel. Da jedoch kein Thema je von einem Menschen allein erfasst werden kann und da dazu noch bei jeder Fokussierung auf ein Gebiet anderes ausgeblendet werden muss, sollten diese Beiträge unter diesem Gesichtspunkt fair betrachtet werden.

Diner, Professor an der Hebrew Universität in Jerusalem, hat es nicht leicht; es wurde schon oben auf einen Widerspruch hingewiesen; doch so wird es jedem einzelnen Gedankenstrang ergehen. Etwa die Frage, ob das Aussen oder das Innen mehr am Stillstand schuld ist? Oder hat es nicht bereits seit dem 15. Jahrhundert Stillstand gegeben; oder hätte der Kolonialismus diese Wirkung gehabt, wäre die Kultur wendiger gewesen? Jemand, der nicht vorbereitet ist, ist stets mitschuldig für seine Politiker und Intellektuellen. Oder ist es etwa das Konservative der Herrschaft, wo selbst das Gottesvolk versteckt ausbrechen musste, wie im Sufismus? Gehört dieser aber nicht essentiell zum Islam, was immer Theologen dazu sagen mögen? Sowohl der afrikanische als auch teilweise der indonesische Islam sind Teil des Ganzen; und das würde wiederum doch auf mehr Wandel hinweisen und eine erstaunliche Anpassung der islamischen Welt aufweisen. Diner versucht zwar, das Religiöse und das Säkulare etwas voneinander zu trennen, doch – das weiss er selbst – da bewegt er sich im Labyrinth oder in der Unterwelt. Viele Ursachen laufen zu Syndromen zusammen, kreuzen und verstärken sich, ja heben sich sogar gegenseitig auf.

Man sieht, solche Analysen sind undankbar, ein solches Buch versteht sich als Teilhabe am Nachdenken und hervorgehend zur Mit- und Weiterhilfe. Die Gegensätzlichkeit existiert in der westlichen und östlichen Welt gleichzeitig und oftmals kontradiktorisch; sie ist eben nicht nur Produkt des Nachdenkens sondern auch der Macht, sowohl der Offenlegung als auch der Verschleierung. Stillstand muss ganz zentral als eine Frage der arabischen Macht gesehen werden – und wohl viel weniger theologisch. Diner gibt einige Erklärungen zur